

Zamla Sozialprojekte in Tibet e.V.

Jahresheft
2017



Tashi Delek



Vorwort von Dagmar Hussel, 1.Vorsitzende

Liebe Paten, liebe Spender, liebe Freunde,

wieder ist ein Jahr vergangen und ich freue mich Ihnen heute unser Jahresheft 2017 schicken zu können.

Dolma, unsere Betreuerin der Patenkinder vor Ort, hat sich gut organisiert und ihren Mann als Fahrer und ihre Schwester als Babysitterin eingespannt. Dank der mittlerweile meist funktionierenden Internetverbindung konnte ich Unklarheiten und Fragen bei unseren Patenkindern per Chat mit ihr klären. Auch ein Segen der modernen Kommunikation war die Tatsache, dass fast jeder in Tibet ein Handy hat und Dolma die Eltern der Patenkinder anrufen konnte, wenn sie diese nicht zuhause antraf.

In diesem Jahr unterstützten Sie, liebe Paten und Spender, 31 Schulkinder, Gymnasiasten und Studenten. 13 von ihnen sind Grundschüler, 10 besuchen die Mittelschule, 4 gehen auf das Gymnasium in Ganzi, 3 auf Gymnasien in Chengdu und einer studiert in Chengdu. Die Studenten bzw. Gymnasiasten, die fast das komplette Jahr in Chengdu leben, konnte Dolma nicht treffen, aber sie konnte mit ihnen telefonieren.

Für die Patenkinder in Chengdu müssen wir um einiges mehr Patengeld als üblich aufbringen. Teilweise betragen die Jahreskosten für die Schule, die Kleidung, die Unterkunft und das Essen 2.000,-€. Über unsere allgemeinen Spenden konnten wir ungefähr die Hälfte der Schul- bzw. Studiengebühren für sie übernehmen. Auch für Kinder, die zukünftig nach Chengdu oder Kangding auf weiterführende Schulen gehen werden, möchten wir dies so beibehalten. Deswegen werden wir für diese Patenkinder weitere Paten suchen, um ihr hohes Schulgeld finanzieren zu können.

Leider mussten wir uns von 3 unserer Schützlinge verabschieden. Bei einem Jungen freuten wir uns sehr, denn dessen familiäre und finanzielle Situation hat sich im letzten Jahr wesentlich verbessert, so dass er nun keine Unterstützung mehr benötigt. Die beiden anderen Jungen haben sich dazu entschieden auf die Klosterschule zu gehen. Der eine Junge ist dadurch wieder bei seiner Familie im Heimatort, was ihm sehr gut tut. Der zweite Junge musste auf eine neue Schule wechseln, in der er sich aber nicht wohlfühlte. Er schien unglücklich zu sein und hatte schlechte Noten. Deswegen versucht er nun sein Glück beim ortsansässigen Kloster im Künstlerunterricht. Hier wird den Schülern nach alter Tradition tibetische Malerei - sei es in Form von Thangkas oder Wandmalereien - beigebracht.

Wir wünschen allen drei Kindern nur das Beste für ihre Zukunft und viel Glück auf ihrem weiteren Lebensweg.

Dieses Mal stellen wir Ihnen in unserem Jahreshaft die schöne tibetische Tradition der Hochzeitsfeier vor. Sie ist von Region zu Region ein wenig verschieden und im Laufe der Jahrzehnte bzw. der Modernisierung hat sie sich auch gewandelt. Trotzdem ist und bleibt es nicht nur für die Brautleute ein unvergessliches Ereignis, sondern auch für alle Gäste. Freuen Sie sich auf einen kleinen Einblick in diesen tibetischen Festtag.

An dieser Stelle möchte ich mich für die tatkräftige Unterstützung in allen Fragen, Belangen, Aktivitäten, Kreativitäten und im Alltagsgeschehen des Vereins von ganzem Herzen bei allen unseren ehrenamtlichen Mitarbeitern bedanken. Sie sind es, die unser Projekt leben lassen und es immer weiterbringen. Vielen Dank für die wertvolle Arbeit, die jeder einzelne dafür leistet und die mit nichts zu bezahlen ist.

Bei Ihnen liebe Paten, Spender und Freunde möchte ich mich persönlich und im Namen des gesamten Vorstandes ebenfalls herzlich bedanken. Immer wieder erzählten mir Spender, dass sie unser Projekt unterstützen, weil wir ein kleiner Verein sind und sie das Gefühl haben, dass ihre Spendengelder dort ankommen, wo sie benötigt werden. Für dieses Vertrauen und Ihre Unterstützung sagen wir tausend Mal „Danke“. Denn nur durch Sie ist es uns möglich, den Kindern und Jugendlichen in Tibet zu helfen.

Ihnen allen wünsche ich für das Neue Jahr alles Gute, Glück und Gesundheit. Möge es Ihnen viele unvergessliche Stunden und Momente bringen.

Tashi Delek,

Ihre Dagmar Hussel



Vorstellung des Patenkindes Tenzin Nordor

Als 2016 einige Patenkinder die Schulausbildung erfolgreich abgeschlossen haben, konnte sich Dolma nach neuen, bedürftigen Kindern umschauchen.

Spontan fiel ihr ein älteres Ehepaar ein, welches in einem Wohngebiet in Ganzi als „Torwächter“ arbeitet. In China und Tibet ist es geläufig, dass Wohnanlagen am Eingangstor bewacht werden, so dass eine gewisse Sicherheit für die Anwohner gewährleistet ist. Bei diesem alten Ehepaar wohnen zwei kleine Jungen, ihre Enkelsöhne.

Ursprünglich sind sie Bauern in ihrer Heimat Tulku. Dort wohnten sie mit ihrer Tochter Yama Lhamo, dem Schwiegersohn und den beiden Enkeln Tenzin Nordor und Tenzin Denlan zusammen. Aber die Tochter ließ sich scheiden, denn ihr Mann war drogen-, tablettenabhängig und so musste sich ihre Tochter nach der Trennung alleine um die Jungen kümmern. Da die Landwirtschaft nicht mehr genügend für den Lebensunterhalt einbrachte, entschieden sich die Großeltern mit den Enkeln nach Ganzi zu ziehen, um dort ihr Glück zu versuchen.

Der ältere der beiden Jungen ist 11 Jahre alt, heißt Tenzin Nordor und besucht die Grundschule „Awascha“ in Ganzi. Er ist ein sehr guter, wissbegieriger Schüler und geht sehr gerne in die Schule. Im Unterricht hat er die Fächer Chinesisch, Tibetisch, Mathematik und manchmal auch Englisch. Er lernt fleißig, denn sein Traum ist es einmal Tibetischlehrer zu werden. In den Schulpausen spielt er gerne mit seinen Schulfreunden und wenn er nach Hause kommt, erledigt er seine Hausaufgaben oder liest in seinen Büchern. Sonst spielt er auch gerne mit seinem jüngeren Bruder daheim. Aber am liebsten ist er in der Schule, denn dort hat er immer Abwechslung und Spielkameraden um sich.



Tenzin Nordors Mutter versorgt im Sommer die Felder in ihrem Heimatort Tulku und kümmert sich um das Haus. Tiere haben sie keine mehr. In den Wintermonaten verdient sich die Mutter in einem Teehaus in Ganzi als Bedienung ein wenig Geld. Während dieser Zeit passen die Nachbarn in Tulku auf das Haus auf. Von den wenigen Einkünften versucht die Familie die Schulgebühren der beiden Kinder und den Lebensunterhalt zu bestreiten. Allerdings reicht das Geld meistens nicht.

Bei dem diesjährigen Besuch von Dolma bei Tenzin Nordor und seinen Großeltern konnte sie alle damit überraschen, dass er nun eine Patin hat. Sie haben sich sehr gefreut.



Seine Mutter lebt jetzt ebenfalls das ganze Jahr über in Ganzi und verdient hier Geld als Bedienung. Auch nun hüten Nachbarn ihr kleines Haus in Tulku während ihrer Abwesenheit. Sie leben hier zusammen und die beiden Jungen können in die Schule gehen, ohne dass die Familie weit weg ist. Das Leben in Ganzi ist für sie alle einfacher. Wenn die Jungen ihre Schulausbildung beendet haben, möchten alle gerne wieder zurück in ihr Heimatdorf Tulku. Aber die Zukunft wird zeigen, wohin der Weg sie führen wird.

Yama Lhamo hat inzwischen von Bekannten erfahren, dass ihr Ex-Mann nun im Gefängnis ist. Weshalb, konnte ihr niemand sagen. Die Oma erzählte, dass der Ex-Mann zuhause in Tulku kein bisschen geholfen hat, weder im Haushalt noch bei der Feldarbeit. Aber er stahl Geld der Familie, verwendet es wahrscheinlich für Drogen, ging mit Freunden fort ohne zu sagen wohin und kam manchmal tagelang nicht nach Hause. Somit ist es nachvollziehbar, warum die beiden Alten ihn nicht mochten.

Wir hoffen und wünschen, dass sich Tenzin Nordor nun mit der Unterstützung seiner Patin und des Vereins eine bessere Zukunft aufbauen kann und dass er und seine Familie nun angenehmere, positive Zeiten erleben dürfen.



Eine tibetische Hochzeitsfeier

In Tibet gibt es verschiedene Hochzeitsbräuche, die von Region zu Region unterschiedlich sind. Die hier vorgestellten Hochzeitszeremonien entsprechen denen der tibetischen Provinz Kham. Auch haben sich die früher traditionellen Riten teilweise im Laufe der modernen Zeit geändert. Wir wollen Ihnen einen kleinen Einblick in ein sehr aufregendes Erlebnis im Leben eines Brautpaares und dessen Familien geben.

Oft ist es noch der Fall, dass die Eltern die Braut bzw. den Bräutigam bestimmen, obwohl sich immer mehr junge Leute ihren Lebenspartner selbst aussuchen wollen. Bei der Wahl geht es zwar auch um Vermögen und Einkommen, aber vor allem zählt ein gutes „Karma“, das soll heißen, eine gut angesehene, im buddhistischen Sinne anständige Familie. Natürlich achten die Brauteltern darauf, dass das Paar nicht miteinander verwandt ist und dass sie nach Möglichkeit der gleichen buddhistischen Richtung angehören. Zur Sicherheit wird im Kloster ein Orakel befragt, welches die beiden Sternzeichen von Braut und Bräutigam miteinander vergleicht und das Glück für eine gute Ehe bekräftigt.

Die Familie des Mannes hält an einem wohlgewählten Tag bei der Familie der Frau um ihre Hand an. Symbolisch werden ihren Eltern Geschenke, darunter u. a. Kleidung, Essen und Getränke überreicht. Erst wenn diese die Geschenke entgegennehmen, gilt der Antrag als angenommen. Das Hochzeitsfest wird von der Familie des Bräutigams organisiert.



Am Morgen des Hochzeitstages wird die Braut von Trauzeugen bzw. Vertretern des Bräutigams, die sich wie reiche tibetische Edelmänner herausgeputzt haben, von ihrem Elternhaus abgeholt. Die Braut ist ebenfalls reich mit Edelsteinen geschmückt. Zu nicht motorisierten Zeiten wurde die Braut mit einem schönen, bunt geschmückten Pferd abgeholt. Nun haben große SUV's mit viel PS das Pferd abgelöst.

Auf dem Weg zum Hause des Bräutigams stehen viele Menschen, winken und stecken der Braut auch Geldscheine zu, als Zeichen für gute Wünsche und Glück. Früher wurden z.B. Kleidung, Decken, Getreide, Fahrräder, Nähmaschinen usw. geschenkt. Oft führt ein langer Korso mit bunt geschmückten und beflaggten Autos und Motorrädern das Brautauto an. Wenn die Braut bei der Familie des Mannes ankommt, wird eine Willkommenszeremonie für sie abgehalten. Das Haus des Bräutigams ist ausgeschmückt, mit neuen tibetischen Gebetsfahnen versehen und für viele Gäste vorbereitet. Für das leibliche Wohl der Gäste fehlt es an nichts.

Wenn die Braut aus dem Hochzeitsauto aussteigt, verhüllt sie ihr Gesicht unter einem Schleier oder Tuch für den offiziellen Teil der Begrüßung. Zur Begrüßung führt sie die Brautjungfer, die meist eine Schwester oder nahe Verwandte ist, dreimal um ein kleines Feuer im Hof. Die Braut wirft Tsampa und Räucherwerk in das Feuer, was wie eine Reinigung wirkt.

Mönche vom Kloster sind anwesend und bitten um den Segen Buddhas für eine gute, harmonische und glückliche Ehe. Dann wird die Braut in das neue Zuhause geführt. In einem eigens hergerichteten Hochzeitsraum sitzt das Brautpaar in der Mitte, umgeben von seinen Eltern, Verwandten und der Hochzeitsgesellschaft. Es wird gegessen, getrunken, viel miteinander geredet und gelacht. Immer wieder stimmt jemand ein tibetisches Lied an und lässt mit einem Trinkspruch das Paar hochleben.



Strahlender Trauzeuge und fröhliche Gäste

Es kommen immer mehr Gäste zum Hochzeitshaus. Früher brachte jeder Gast Naturalien als Geschenk mit, mittlerweile wird meistens Geld geschenkt. Somit können die Familien die Kosten für die Hochzeitsfeier gut finanzieren. Über die vielen Gäste und Geldgeschenke wird genau Buch geführt, damit sich das Paar bei gegebenem Anlass entsprechend revanchieren kann. Diese Geschenkrituale und Besuche von Freunden, Bekannten, Verwandten und Dorfbewohnern können sich über mehrere Tage hinziehen, denn der Strom der Gratulanten reißt meist nicht so schnell ab. Früher galt ein Ehepaar mit dieser Hochzeitszeremonie als legal verheiratet. Heutzutage muss es auf das chinesische Standesamt gehen, um dort als Ehepaar registriert zu werden. Erst damit ist ihre Ehe jetzt offiziell.





Impressum

Zamla-Sozialprojekte in Tibet e.V.

Wolkerweg 6
81375 München

Erste Vorsitzende Frau Dagmar Hussel, Tel.: 089/744 24 001

Zweiter Vorsitzender Herr Luorunima

Schiffführerin Frau Doris Eberhardt, Tel.: 09080/24 87

Spendenkonto: Raiffeisenbank München-Süd e.G.

Kontoinhaber: Zamla-Sozialprojekte in Tibet e.V.

IBAN DE55 7016 9466 0000 0982 80

BIC GENODEF1M03

www.zamla-tibet.de

info@zamla-tibet.de